

## **Geibel, Emanuel: Der Spielmann von Lys (1833)**

1     Im Forst von Lys am tiefen See  
2     Erglht die Mittagsstunde,  
3     Die hundertjährigen Eichen stehn  
4     Verschlafen in der Runde.

5     Kein Lüftchen geht, man hört von fern  
6     Den Specht in Waldesmitten,  
7     Da kommt der Spielmann durch den Busch,  
8     Der braune Geselle, geschritten.

9     Er trägt ein Wams von Flicken bunt,  
10    Trägt Farnkrautblt' am Hute,  
11    Sein schwarzes Auge lacht und blitzt,  
12    Er singt mit lachendem Mute:

13    »ich bin des grünen Waldes Kind,  
14    Die Tierlein kennen mich alle;  
15    Woher ich komme, das weiß der Wind,  
16    Der Wind, wohin ich walle.

17    Des Bauern lach' ich hinterm Pflug,  
18    Des Grafen hoch im Saale;  
19    Mein Truchseß ist der Brombeerstrauch,  
20    Mein Schenk der Quell im Tale.

21    »im Winter schlaf' ich bei dem Fuchs,  
22    Im Lenz auf sonnigem Rasen,  
23    Und wird die Weile mir lang einmal,  
24    So heb' ich an zu blasen.«

25    Er zieht hervor die Pfeif' aus Rohr,  
26    Den Klang versucht er leise;  
27    Fremdartig durch die stille Luft,

28 Verlockend schwillt die Weise.  
29 Sie jauchzt wie wirbelnder Lerchenschlag,  
30 Sie klagt wie Unkengestöhne,  
31 Wie Kinderjubel und Todesqual  
32 Lachen und weinen die Töne.

33 Und wie er sanft und sanfter bläst,  
34 Da regt sich's in den Büschen,  
35 Da kommt es geschlüpft durchs hohe Gras  
36 Mit leisem Rieseln und Zischen;

37 Jetzt hebt sich vom Boden ein grünes Haupt  
38 Auf grünem, gleißendem Rücken,  
39 Zwei Augen glühn wie Edelstein  
40 Und funkeln vor Entzücken.

41 Das ist die Schlangenkönigin,  
42 Sie kommt bezaubert vom Schalle,  
43 Und hinter der Alten, wie Heeresgefolg',  
44 Die Schlangen des Waldes alle.

45 Sie schließen den Kreis gleich wie zum Reihn,  
46 Sie ringeln und züngeln vor Wonne,  
47 Um ihre schillernden Leiber spielt  
48 Durchs Laub der Strahl der Sonne.

49 Und sieh, nun schlüpft um des Spielmanns Hals  
50 Die Königin zärtlich und leise,  
51 Er kennt das Liebkosen der Freundin schon  
52 Und bläst die schmelzendste Weise.

53 Doch als des Schalls ihn dünkt genug,  
54 Da setzt er vom Munde die Pfeife,  
55 Die Schlange, wonnegesättigt, löst

56 Langsam die glänzenden Reife.  
57 Sie gleitet hinweg durchs wogende Gras  
58 Und sucht ihr Nest in den Tannen,  
59 Die Schwestern schießen ihr rauschend nach;  
60 Der Spielmann wandert von dannen.  
  
61 Er singt: »Ich bin des Waldes Kind,  
62 Die Tierlein kennen mich alle;  
63 Woher ich komme, das weiß der Wind,  
64 Der Wind, wohin ich walle!«

(Textopus: Der Spielmann von Lys. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61598>)